Jakob Gabriel Trog : 1781-1865

Autor(en): **Iseli, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **20 (1942)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-934323

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einzelbesprechungen waren für die Verbandstätigkeit 24 Sitzungen der Geschäftsleitung und 2 des Vorstandes erforderlich.

Ein erfolgreiches Jahr liegt hinter uns. Mit dem Dank an alle Mitarbeiter verbinden wir den Wunsch, uns auch künftig ihre wertvolle Unterstützung zu gewähren.

Der Präsident: *Otto Schmid.*

Getrocknete Pilze.

Verschiedene Anfragen aus Handelskreisen auf Vermittlung getrockneter Pilze geben uns Anlass, unsere Mitglieder auf die Sache hinzuweisen. Gesucht werden alle als gute Speisepilze bekannten Arten, vor allem aber Steinpilze und Morcheln. Je nach Sorte und Qualität werden Preise von Fr. 10.— bis 40.— pro Kilogramm einwandfreie Trockenpilze bezahlt. Wir sind versuchsweise bereit, Angebote unserer Mitglieder zu sammeln und weiterzuleiten; denn es ist den Firmen nicht möglich, wegen kleiner und kleinster Quantitäten zu verhandeln.

Wer also Trockenpilze zu verkaufen wünscht, kann uns Mitteilung machen unter Angabe der Sorten und Gewichte. Selbstverständlich kommt nur saubere, undurchlöcherte Ware in Betracht. Wir werden alsdann diesen Interessenten berichten, was für Preise geboten werden, ob Muster einzusenden sind, usw.

Zürich, Künzlistr. 5.

Verband schweiz. Vereine für Pilzkunde.

Jakob Gabriel Trog 1781–1865.

Von J. Iseli, Zollikofen.

Nachdem in Nr. 12, 1939, unserer Zeitschrift die Verdienste des bedeutenden waadtländischen Mykologen Louis Secretan gewürdigt wurden, möchte ich eines seiner jüngern Zeitgenossen, nämlich des ebenfalls verdienten Berner Pilzforschers Jakob Gabriel Trog gedenken.

Dieser wurde am 15. Mai 1781 in Thun geboren. Seinen Vater, der Buchbinder war, verlor er frühzeitig, und die 6 Geschwister starben alle schon im Kindesalter. Die Mutter, eine gute verständige Frau, wandte nun ihre ganze Liebe und Sorge dem einzigen, ihr noch verbliebenen Sohne zu und scheute keine Opfer, ihm die Ausbildung und das Studium als Apotheker zu ermöglichen. Nach Absolvierung einer Lehrzeit in Lausanne war er als Gehülfe einer Apotheke in Mühlhausen tätig, bis ihn die Nachricht von dem bevorstehenden Einmarsch der Franzosen in die Schweiz veranlasste, unverzüglich in die Heimat zurückzukehren. Als sogenannter Feldapotheker in einem Lazarett bei Neuenegg fand er Gelegenheit, seine Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Nach Beendigung der Kriegswirren zog es ihn wieder ins Ausland, nach Strassburg und Paris, um sich dort ganz dem Studium der Naturwissenschaften und besonders der Botanik zu widmen. Darauf bestand er in Bern das Staatsexamen als Apotheker, erwarb im Jahre 1804 die Koch'sche Apotheke in Thun, der er nahezu 30 Jahre vorstand.

Sobald sich Trog im Geschäft eingelebt hatte und über etwas freie Zeit verfügen konnte, begann er auf Exkursionen die Flora des Berneroberlandes zu studieren. Auf den jungen, begabten Mann aufmerksam geworden, übertrug man ihm neben andern Ämtern auch dasjenige eines Waldbeschauers (Forstinspektor). Als solcher hatte er auf seinen Dienstgängen Gelegenheit, auch den Pilzen seine Aufmerksamkeit zu schenken. Damals war aber das Studium der Mykologie ganz besonders schwierig, existierten doch zu jener Zeit nur eine beschränkte Zahl von Pilzwerken, die zudem äusserst teuer waren. Trog erstand

aber trotzdem zwei grössere illustrierte Werke: Schaeffer, *Fungorum Bavariae et Palatinatus icones*, 1762 und Krombholz, Abbildungen und Beschreibungen der essbaren, schädlichen und verdächtigen Schwämme, Prag 1831.

Im Jahre 1834 übertrug Trog das Geschäft seinem Sohne und zog sich auf einen Landsitz am Thunersee zurück, wo es ihm nun möglich war, in aller Musse seine Forschertätigkeit fortzusetzen. Als Frucht seines unermüdlichen Schaffens entstammten seiner Feder eine ansehnliche Zahl von Arbeiten, die teils in den Mitteilungen der Bernischen und Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, teils als selbständige Publikationen erschienen. In den Verhandlungen der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft finden sich:

Sur les matières colorantes des champignons, 1828; Préparation des champignons charnus, 1837; Über Erscheinen und Verschwinden mancher Fleischpilze an demselben Orte, 1839.

In den Mitteilungen der Bernischen naturforschenden Gesellschaft stehen:

Mykologische Wanderungen, 1843; Verzeichnis schweizerischer Schwämme, 1844, 1846, 1850, 1857; Über die Entstehungsart der Schwämme, 1850; Beobachtungen auf dem Gebiet der Pilzkunde, 1852.

Selbständig sind erschienen:

Die essbaren, «verdächtigen und giftigen Schwämme der Schweiz, nach der Natur gezeichnet und gemalt von J. Bergner, beschrieben von J. G. Trog, angefangen auf Veranlassung Bergners 1843, erschienen 1845, *Tabulae analyticae fungorum in Epicrysi vel Synopsi Hymenomycetum Friesiana descriptorum ad operis usum faciliorum collata, 1846; Die Schwämme des Waldes als Nahrungsmittel, 1848.* (Dieses Werk verfasste Trog auf Anregung der Gemeinnützigen Gesellschaft und begegnete im Publikum lebhaftem Interesse.)

Jakob Gabriel Trog, 1781—1865

Viel Zeit, Geduld und Liebe verwendete Trog auf das Anlegen von Herbarien der Blütenpflanzen, der Moose, Flechten und Algen. Aber mehr und mehr wandte er sich der Präparation und Konservierung der Pilze zu. Bald musste er aber die unangenehme Erfahrung machen, dass Pilze von fleischiger Konsistenz durch das Trocknen zur Unkenntlichkeit zusammenschrumpften, während bei der Konservierung in Flüssigkeiten die Exemplare die Farbe meist ganz einbüssten. Da sich also diese Methode als unbrauchbar erwies, entschloss er sich, die Pilze zu malen und bald hatte er darin eine beachtenswerte Fertigkeit erworben.

Eines Tages las er in einer deutschen Fachschrift, dass man zum Anlegen eines

Pilzherbars folgendermassen verfahren könne: Man schneide der Länge nach aus der Mitte eines Hutpilzes eine dünne Scheibe heraus, presse und trockne diese nach Art einer gewöhnlichen Pflanze zwischen Löschpapier. Dann schäle man die fleischigen Teile des Hutes eines andern Exemplares von unten heraus, bis nur noch eine dünne Schicht mit der Oberhaut übrigbleibe. Diese werde in gleicher Weise behandelt wie der Längsschnitt. Aber auch die so hergestellten Pilzpräparate vermögen keinewegs ein vollständiges, deutliches Bild des Pilzes zu geben. Wohl an die 1500 Arten hat Trog nach der obigen Anweisung präpariert. In seinem Tagebuch nennt er sein Pilzherbar eine Sammlung «mumienhafter Gebilde» und bedauert, so viel Zeit damit verloren zu haben, die er nutzbringender zum Malen hätte verwenden können. Es ist allerdings nicht recht verständlich, wie Trog erst nach Jahren zu dieser Einsicht kam.

Mit den Mykologen des In- und Auslandes stand Trog in regem Brief- und Tauschverkehr. Besonders gefördert wurde er durch die enge Zusammenarbeit mit den beiden Pilzforschern Favre und Secretan. Aber auch der Verkehr mit französischen und englischen Mykologen, wie Desmazières, Montagne, Berkeley u. a. brachte ihm reichen Gewinn. Von letzterem erhielt er aus England, Ceylon, Amerika und Neuholland eine grosse Zahl von Pilzen zugestellt, so dass 1853 seine Sammlung 2375 Arten aufwies. Der hervorragende schwedische Pilzforscher Elias Fries ehrte ihn dadurch, dass er die Gattung Trogia mit faltenförmigen, gabelig-krausen Lamellen aufstellte.

Obschon Trog in den letzten Jahren seines Lebens nicht mehr imstande war, seine Forschertätigkeit fortzusetzen, zeigte er immer noch ein reges Interesse für alle Fortschritte und Errungenschaften in der Mykologie. Er starb am 7. Januar 1865 im hohen Alter von 84 Jahren. Das zahlreiche Leichengeleite zeugte von der grossen Achtung und Verehrung, die der Verstorbene nicht nur als Gelehrter, sondern auch als Mensch und Bürger genoss. Um zu zeigen, wie einfach, klar und anschaulich Trog zu schreiben verstand, möchte ich aus dem Vorwort des 1832 erschienenen «Verzeichnis der in der Gegend von Thun vorkommenden Schwämme» wörtlich zitieren:

«Sowohl durch meinen Beruf, als durch die vorteilhafte Lage meiner Vaterstadt und eine entschiedene Neigung zur Naturgeschichte ward ich veranlasst, schon vor mehr als 20 Jahren unsere Gegenden in allen Richtungen botanisch zu durchsuchen, wodurch eine Sammlung von zirka 900 Arten Phanerogamen und vielen Cryptogamen entstanden ist, von welcher ein Exemplar auf der hiesigen Stadtbibliothek niedergelegt sich befindet. Schon auf diesen meinen frühern botanischen Exkursionen zog die grosse Mannigfaltigkeit von Formen und Farben, welche die vielen, auf Triften und in Wäldern häufig hervorkommenden Schwämme darboten, öfters meine ganze Aufmerksamkeit auf sich. Ihre von der übrigen Pflanzenwelt so abweichende Struktur, ihr mitunter so schnelles, an's Zauberhafte grenzendes Erscheinen und oft eben so plötzliche Hinschmelzen und Verschwinden, die Art ihrer Fortpflanzung, und so manches andere mehr: alles kam mir bei diesen wunderbaren Geschöpfen so rätselhaft vor, dass der Wunsch, sie näher kennen zu lernen, wiewohl Jahre lang durch unzählige Missgriffe tausendmal vereitelt, dennoch die Oberhand gewann, und mich endlich in ihre mysteriösen Gewohnheiten einweihte ... .»

Anmerkung. Bei meinem Artikel benutzte ich eine von B. Studer jun. verfasste und in der Schweiz. Wochenschrift für Pharmacie im Jahrg. XXV 1887 erschienene Biographie von J. G. Trog. Diese, wie verschiedene Schriften von Trog, nebst dessen Bild wurde mir durch Herrn Prof. Dr. Schopfer aus der Bibliothek des Bot. Institutes in Bern in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, was hiemit bestens verdankt sei.